Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 2 (1995)

Heft: 1

Buchbesprechung: Alltägliche Gewalt in Schweizer Städten [Manuel Eisner]

Autor: Lengwiler, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MANUEL EISNER

ALLTÄGLICHE GEWALT IN SCHWEIZER STÄDTEN

NATIONALES FORSCHUNGSPROGRAMM «STADT UND VERKEHR», BERICHT 51, ZÜRICH 1993, 148 S., FR. 30.–

Es spricht für Manuel Eisners Untersuchung, wenn wieder einmal eine Studie des Schweizerischen Nationalfonds am Fernsehen zur besten Sendezeit zitiert wird. Wenn allerdings Ständerat Carlo Schmid die Untersuchung herbeizog, um mit ihr neue Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht zu fordern, also eine repressive Drogenpolitik zu verteidigen suchte, die Eisner in seiner Studie gerade kritisiert, so hat dies eher mit Schmids Lektüre als mit Eisners Thesen zu tun. Der Zürcher Soziologe weiss um den heiklen politischen Gehalt seiner Untersuchung und räumt in seinen Ausführungen Missverständnisse beiseite, indem er nicht nur Ergebnisse, sondern gleich auch Interpretationen auftischt.

Seit Durkheims Anomiemodell erscheint gesellschaftliche Modernisierung als ambivalente Entwicklung, bei welcher gerade die Urbanisierung mit einer Zunahme städtischer Gewalt einhergeht. Diesen Zusammenhang untersucht Eisner an der Entwicklung der letzten Jahrzehnte in der Schweiz und wählt dabei eine sozialökologische Perspektive. Er fragt nicht nur nach den neunzig Prozent Tätern und den zehn Prozent Täterinnen, sondern ebenso nach den spezifisch städtischen Situationen, in welchen bestimmte soziale Gruppen häufig zu Gewaltopfern werden.

Seine Untersuchungsergebnisse sind in verschiedener Hinsicht bemerkenswert:

– Gewalt und Drogen: Die Mehrheit der jüngsten Zunahme an städtischer Gewalt geht auf das Konto einer kleinen Gruppe sozial desintegrierter Drogenabhängiger. Unter den Bedingungen einer prohibitiven Drogenpolitik sind sie gezwungen, sich durch Raub oder Diebstahl ihren Unterhalt zu beschaffen. (siehe auch Eisners aufschlussreiche Thesen zur Drogenpolitik in *traverse* 1 (1994))

– Gewalt und Nationalität: Gegen das gängige Konzept einer «Ausländerkriminalität» argumentiert Eisner, dass Delinquenz mit Nationalität keinen direkten Zusammenhang habe. Die wichtigsten Faktoren für erhöhte Delinquenz sind jugendliches Alter, niedriger sozialer Status und männliches Geschlecht. Die ausländische Bevölkerung in der Schweiz mag zwar einen überdurchschnittlichen Anteil an Delinquierenden aufweisen, aber nur weil sie statistisch gesehen jünger und sozial schlechter gestellt ist als die Schweizer Bevölkerung.

– Städte und Gewalt: Die Konzentration von Gewalt in den Städten ist eine Folge ihrer vielfachen Zentrumsfunktionen. Drogenszene, Gaststätten und Sex-Gewerbe in den städtischen Zentren sind zugleich typisches Umfeld gewalttätiger Übergriffe und überregionale Anziehungsfaktoren. Während die Täter sich recht gleichmässig auf Stadt und Land verteilen, sind deren Gewalthandlungen und damit auch deren Opfer in der Stadt konzentriert.

Ein Schwachpunkt von Eisners Studie ist sein Datensatz. Seine Auswertung beruht mehrheitlich auf Kriminalstatistiken und damit auf gerichtlichen Verurteilungen. Gewalttätige Übergriffe mit einer hohen Dunkelziffer wie Vergewaltigungen fallen damit aus seinem Untersuchungsrahmen. Gewalthandlungen ohne strafrechtliche Konsequenzen wie etwa sexuelle Gewalt innerhalb einer Ehe finden bei Eisner gar nicht erst statt. Wie mit dieser Problematik umzugehen ist, hat Alberto Godenzi in seiner Arbeit «Bieder, brutal» vorgezeigt.

Martin Lengwiler (Zürich)